



# Gruß aus Rummelsberg



**Weiches Fell und  
feuchte Schnauze:**  
Tiere im sozialen Einsatz

# Inhalt

## **Ein Rendezvous mit Leila**

Therapeutisches Reiten –  
eine Selbsterfahrung

*Ab Seite 4*

## **Arche Noah im Haus Heimweg**

Tiere spielen in der Senioreneinrichtung  
in Ansbach eine besondere Rolle

*Ab Seite 8*

## **Ein Segen auf vier Pfoten**

Die Geschichte einer großen Freundschaft

*Ab Seite 10*

## **Das Glück der Erde...**

... Gabi und Judith haben es  
auf dem Auhof gefunden

*Ab Seite 12*

## **Hilfe für tierische Helfer**

Segensreiche Unterstützung  
und ein tierisch gutes Projekt

*Ab Seite 16*



Rummelsberger  
Diakonie

### Impressum

Herausgeber: Dr. Günter Breitenbach, Vorstandsvorsitzender  
der Rummelsberger Diakonie e.V.  
Rummelsberg 2, 90592 Schwarzenbruck  
Telefon 09128 500, Fax 09128 502150

Redaktion: Gunnar Dillschneider (verantwortlich),  
Andrea Wismath, Eva-Maria Fischer, Isabel Krieger  
Grafik: Andrea Kewel

alle nicht gekennzeichneten Fotos: Rummelsberger Diakonie  
Auflage: 23.000

rummelsberger-diakonie





Sehr geehrte Leserin,  
sehr geehrter Leser,

3

wie Sie bereits am Titel erkennen, ist diese Ausgabe des „Gruß aus Rummelsberg“ eine ganz besondere. In diesem Heft stehen einmal die tierischen Begleiter, die es in den verschiedenen Einrichtungen der Rummelsberger Diakonie gibt, im Mittelpunkt. In allen unseren Helfefeldern sind wir stets bestrebt, den Menschen, die wir begleiten, die bestmögliche Unterstützung zukommen zu lassen. Für viele bedeutet der Umgang mit Tieren eine große Bereicherung. Daher ermöglichen wir an zahlreichen Stellen, Tiere aktiv in die therapeutische Arbeit einzubinden. Auf welcher unterschiedlichen Art und Weise dies geschieht, lesen Sie auf den folgenden Seiten.

Besonders ist diese Ausgabe auch deswegen, da sich an dieser Stelle unser langjähriger Redaktionshund Emil und mit ihm sein Herrchen Gunnar Dillschneider verabschiedet. Seit 2009 hatte der Diakon als Leiter der Abteilung Kommunikation den „Gruß“ redaktionell verantwortet. Ab dem 1. April 2016 zeichnet Diakon Georg Borngässer für den „Gruß aus Rummelsberg“ verantwortlich, berichtet dem Vorstandsvorsitzenden und leitet die Abteilung Kommunikation der Rummelsberger Diakonie.

Schön ist, dass Georg Borngässer gleich zu Beginn seines Dienstes das Rummelsberger Jahresfest miterleben kann. Wie jedes Jahr an Christi Himmelfahrt lädt die Rummelsberger Diakonie am 5. Mai alle Menschen nach Rummelsberg ein. Erstmals wird es neben dem Fest- und dem Familiengottesdienst auch einen extra Jugendgottesdienst geben. Drum herum erwartet die Besucher ein buntes Programm mit viel Musik, Tanz, aber auch Möglichkeiten der Begegnung. Schon heute freue ich mich auf Ihr Kommen.

Ihr

*Dr. Günter Breitenbach  
Vorstandsvorsitzender der Rummelsberger Diakonie e.V.  
und Rektor der Rummelsberger Diakone und Diakoninnen*

4

5

# Ein Rendezvous mit Leila

Therapeutisches Reiten –  
eine Selbsterfahrung

Kristin Ehrhardt (links) und Sandra Uhl (rechts) sind  
lieben ihren Beruf und Pferde wie Leila (Mitte, mit Mähne)

Um es gleich vorweg zu sagen: Ich bin ein tiernaher Mensch. In meiner Jugend hatte ich Vögel, Fische, Meerschweinchen, bin mit den Hunden meiner Oma aufgewachsen und seit fünf Jahren lebt ein Dackel-Terrier-Mischling namens Emil in unserem Haushalt. Mit Pferden habe ich mich immer schwer getan. Ich kann gar nicht sagen warum, aber irgendwie waren mir die Tiere ein bisschen zu groß und unberechenbar. Außerdem störte mich das Image des Reitsports: Irgendwas zwischen teurem Mädchen-Hobby und turnierreitender Tierquälerei.

### Mitten in der Herde

Mit der Frage, was jetzt das Besondere an der Hippo- und Reittherapie ist, mache ich mich auf den Weg nach Altdorf zum Therapiehof Leila. Es ist ein bitterkalter Tag mit eisigem Wind. Gut gelaunt und warm angezogen erwarten mich Kristin Ehrhardt und Sandra Uhl. Während ich mich schon auf eine warme und überdachte Pferde-Boxen-Gasse freue, klärt mich Kristin Ehrhardt darüber auf, dass es so etwas auf dem Therapiehof Leila nicht gibt: „Bei uns leben die Pferde in einer Herde und sind immer an der frischen Luft.“ Und da stehen sie auch schon: Leila, Clyde, James und die anderen. Von beigem bis schwarzem Fell ist alles dabei. Kurze Zeit später stehe ich auf der Koppel inmitten der Herde. Die 14-jährige Leila ist hier die Chefin – also eine Art Grand Dame der Koppel. Schließlich war sie das erste Pferd, mit dem das neue Team rund um Kristin Ehrhardt und Sandra Uhl vor zwölf Jahren den Therapiehof übernommen haben. „Es ist nicht einfach, geeignete Pferde zu bekommen. Das Wesen muss stimmen und die Tiere müssen schon ein bisschen ausgebildet sein“, so Sandra Uhl. Behutsam hat das Leila-Team die Herde aufgebaut. Jüngstes Mitglied ist Mougat – mit gerade zweieinhalb Jahren steht er am Anfang seiner Ausbildung zum zuverlässigen Reitpferd. Während wir uns unterhalten, kommt ein kleines Pony neugierig auf mich zugelaufen. Clyde – so der Name – ist ein richtiger Spaßvogel, der bestimmt bei Kindern sehr beliebt ist. Ab und zu wird er allerdings von den älteren Herdentieren eingebremst. Das ist normal, sagt Kristin Ehrhardt. Die Tiere leben eben in einer Herde und da gelten eigene Gesetze.

### Kontakt für alle „Felle“

An einem Halfter darf ich jetzt Leila von der Koppel führen. Es fühlt sich gut an, wenn der Haflinger neben mir läuft. Ich sehe mich schon als kühner Reiter auf dem Rücken von Leila über den Platz galoppieren. Doch jäh werde ich aus meinen Western-Phantasien gerissen. „Bevor es losgeht, striegeln wir erst das Pferd“, erklärt mir Sandra Uhl. Und schon habe ich einen Korb mit Striegeln und Bürsten in der Hand. Behutsam strigle ich Leila und kämme ihre Mähne. Es scheint dem Tier zu gefallen und ich merke, wie ich mich immer mehr auf sie einlassen kann.



Mutprobe beim ersten Mal.

Eine kleine Mutprobe ist es dann, die Hufe auszukratzen. Fest halte ich – immer unterstützt durch das Leila-Team – die Pferde-Beine in der einen Hand und kratze mit der anderen die Hufe aus. „Das gehört zum Konzept, dass die Pferde vor dem Reiten von den Klienten gepflegt werden. Das schafft eine Verbindung und außerdem bedeutet das auch, Verantwortung zu übernehmen. Etwas das Kinder manchmal nicht kennen.“

### Therapeutisches Reiten

Therapeutisches Reiten ist der Oberbegriff für den ganzheitlichen, fördernden und heilenden Ansatz mit speziell ausgebildeten Pferden, erzählt mir Kristin Ehrhardt. Das Pferd ist dabei der Partner. Bei der Hippotherapie geht es, zum Beispiel nach einem Schlaganfall oder bei einer chronischen Erkrankung wie Multiple Sklerose, um Wiederaufbau der Muskulatur, Mobilisation und eine Schulung des Gleichgewichts. Die Reitthera-

pie fördert beim Klienten die Konzentration. Hier geht's auch um die psychosoziale Kompetenz, so die Therapeutinnen. Dazu gehört eben auch, die Grenzen des anderen anzuerkennen. Im Umgang mit den Therapiepferden wird jedoch auch das Selbstbewusstsein gestärkt und Vertrauen aufgebaut.

Leila, die Therapiehof-Therapeutinnen und ich stehen in der Reithalle. Ich drücke mich in Leilas Nähe, weil sie so schön warm ist. Was mir auffällt: Leila trägt keinen Sattel und damit auch keine Steigbügel, sondern eine Decke und einen Gurt mit Haltegriff. Wie kommt ein Rollstuhl-Fahrer auf so ein großes Pferd, frage ich mich. Ganz einfach, so Sandra Uhl und Kristin Ehrhardt. Und schon sitze ich auf einem speziellen Lift, mit dem ich ganz behutsam auf die geduldig wartende Leila gehoben werde. Ich merke, wie nah der Kontakt zur Therapeutin ist, denn schließlich ist sie es, die alle Seile und Haken so am Lift befestigt, dass mir nichts passieren kann. „Bei Rolli-Fahrern helfen uns oft Ehrenamtliche. Ohne die ginge es gar nicht. Zu zweit sollte man beim Liften schon sein“, so Sandra Uhl. Für Fußgänger gibt es übrigens noch die Möglichkeit, über eine barrierefrei Rampe auf das Pferd zu gelangen.



Sanft und sicher: Auch wer im Rollstuhl sitzt, gelangt auf das Pferd.

Leila nimmt es gelassen, als ich auf ihrem Rücken lande. Sanft gleicht sie mein Gewicht aus und läuft los. Ein bisschen fühle ich mich wie ein nasser Sack, aber nach und nach merke ich, wie konzentriert das Pferd mit mir seine Kreise zieht. Neben uns gehen Sandra Uhl und Kristin Ehrhardt. Eine Hand bleibt immer am Klienten. Ein gutes Gefühl, das mir Sicherheit gibt. Ich merke, wie Leila und ich immer mehr zu einem Team verschmelzen. Nach wenigen Minuten begreife ich schon den Effekt: Es ist der Kontakt zum Tier und zum eigenen Körper. Ich fühle mich geborgen auf dem Pferd und wegen mir hätte ich noch stundenlang meine Runden ziehen können. Nachdem ich wieder festen Boden unter den Füßen habe, bekommt Leila zur Belohnung eine Mini-Portion Futter-Pellets. Als ich sie wieder auf die Koppel bringe und sie zu den anderen Pferden geht, merke ich, wie gut mir diese Stunde getan hat. Es ist das Zusammenspiel zwischen Pferd, Mensch und Natur – in einem therapeutischen Kontext.



Belohnung für Leila: Eine Mini-Portion für die geleistete Arbeit.

### KONTAKT THERAPIEHOF LEILA

Sandra Uhl Tel.: 0151 292 309 26  
 Kristin Ehrhardt Tel.: 0151 292 309 25  
 Röthenbacherstraße 3  
 90518 Röthenbach bei Altdorf  
 www.therapiehof-leila.de  
 therapiehof-leila@rummelsberger.net



Emil ist der Hund des Autors und war über fünf Jahre der Liebling der Abteilung Kommunikation. Als Dackel-Mischling findet er Pferde unheimlich. Es wird Zeit, Leila kennenzulernen.

# Arche Noah im Haus Heimweg

Tiere spielen in der Senioreneinrichtung in Ansbach eine besondere Rolle

Im Haus Heimweg der Rummelsberger Diakonie in Ansbach arbeiten rund 90 Menschen. Sie sind für die Bewohnerinnen und Bewohner da, um sie zu pflegen, mit ihnen zu sprechen und dafür zu sorgen, dass sie sich in der Senioren-Einrichtung wohlfühlen. Unterstützung bekommen die Fachkräfte dabei von besonderer Seite: Zum Haus Heimweg gehört auch tierisches „Personal“ – darunter Hühner, Ziegen, Kaninchen, Fische und Labrador Lili. Die schwarze Hündin ist eine Besonderheit, denn sie begleitet ihr Herrchen Sebastian Reinthaler, der hier als gerontopsychiatrische Fachkraft arbeitet. Sie ist im Dienst seit sie acht Wochen alt war.

„Lili dreht auch alleine ihre Runde“, sagt Diakon Dirk Giepen, der das Haus Heimweg leitet. Er setzt ganz bewusst auf das Konzept, Tiere in die tägliche Arbeit einzubinden. „Tiere haben einen großen Einfluss auf den Menschen“, ist er sicher. „Sie sorgen für mehr Ausgeglichenheit.“ Das ist für jeden spürbar, der Lili bei ihrem Gang durch die verschiedenen Wohngruppen folgt. Viele Hände strecken sich der Labrador-Hündin entgegen. „Lili ist ein Naturtalent“, sagt Besitzer Sebastian Reinthaler. Sie scheint instinktiv zu spüren, wer sich über einen Stüber mit ihrer feuchten Hundenase freut und wer eher Abstand wünscht. Den wahrt sie dann auch.

Der Hündin gar nicht nah genug sein, kann Hedwig Gesell. Die 102-Jährige freut sich jedes Mal sehr, wenn Lili sie in ihrem Zimmer besucht. Lächelnd bestätigt Dirk Giepen, was eh offensichtlich ist: „Frau Gesell ist die



Hedwig Gesell hält immer ein paar Leckerlis für Labradorhündin Lili bereit.

beste Freundin von Lili.“ In einem kleinen Schränkchen bewahrt die alte Dame immer ein paar Leckerlis für ihre vierbeinige Besucherin auf. Weit aus dem Rollstuhl gebeugt, füttert Hedwig Gesell Lili und streichelt ihr dabei immer wieder sanft über den Kopf. Früher hatte sie selbst einen Hund, nun freut sie sich, auch im Seniorenheim mit Tieren in Kontakt zu kommen.

## Tiere erreichen emotionale Ebene

„Tiere erreichen uns auf einer emotionalen Ebene“, erklärt Diakon Giepen. Das ist einer der Gründe, warum man im Haus Heimweg, zu dem auch ein beschützender Bereich gehört, so viel mit ihnen arbeitet. Um die Osterzeit herum ziehen jedes Jahr für ein paar Wochen kleine Küken ins Haus Heimweg, die bei vielen Bewohnern für Begeisterung sorgen. Dirk Giepen erinnert sich an eine



Rund um Ostern bringt ein Bauer aus der Region immer kleine Küken ins Haus Heimweg. Viele Bewohner freuen sich, die flauschigen Tiere in der Hand zu halten.

Bewohnerin, die bereits im Sterben lag und scheinbar nicht mehr viel von der Außenwelt wahrnahm. Doch auch sie bekam ein kleines Küken in die Hände gesetzt – und reagierte darauf. „Da hat man richtig gemerkt, dass sie noch einmal anders am Leben teilnehmen konnte“, sagt Giepen.

Dass drei Ziegen auf der Wiese neben dem beschützenden Bereich leben, hat einen besonderen Grund. Zum einen sind sie für viele ältere Menschen, die auf dem Land aufgewachsen sind, ein vertrauter Anblick. Im Sommer laufen sie manchmal auf der Terrasse herum und lassen sich von den Bewohnern streicheln. Zum anderen steigt das Gelände im Anschluss an die Terrasse an und musste aus Sicherheitsgründen mit einem Zaun abgetrennt werden. Aber den meist an Demenz erkrankten Menschen einen Zaun direkt vor die Nase zu setzen, empfand Dirk Giepen als „unmöglich“. Da kamen ihm die Ziegen als rettende Idee gerade recht. Denn so ist der Zaun schlicht die Begrenzung ihres Geheges – und keine Absperrung für die Bewohner.

Im Haus Heimweg können die Senioren auch ihre Haustiere mitbringen. Bedingung ist allerdings, dass die Bewohner oder ihre Angehörigen auch tatsächlich in der Lage sind, diese zu versorgen. Denn die Pflegekräfte können bei all der Arbeit nicht auch



Andrea Wismath

befasst sich als Texterin und Journalistin der Abteilung Kommunikation vor allem mit den Online-Aktivitäten der Rummelsberger Diakonie. Bei der Recherche im Haus Heimweg half ihr Labradorhündin Lili bei der Reinigung des Kameraobjektivs. Sie schleckte mit der Zunge darüber.

noch Hunde Gassi führen oder Vogelkäfige putzen. Möglich ist es aber, dass zusätzliche Betreuungskräfte, die von der Pflegekasse finanziert werden, die Bewohner bei der Pflege ihrer Haustiere unterstützen. Maria Braun zum Beispiel teilt ihr Zimmer mit Wellensittich Butzi. „Er kann sogar sprechen“, sagt die ältere Dame stolz. Sie fühle sich in ihrem Zimmer nicht so allein, wenn Butzi singt und pfeift.

Für Dirk Giepen steht fest: Die Tiere in seiner Einrichtung – von der Ziege bis zu den Fischen im Meerwasseraquarium – sind ein riesiger Gewinn für die Menschen. Nicht nur für die Bewohner, die im Haus Heimweg leben, sondern auch für die Mitarbeitenden.

## „In unserem Haus herrscht eine besondere Atmosphäre.“

Dirk Giepen,  
Leiter Haus Heimweg

„In unserem Haus herrscht eine besondere Atmosphäre“, sagt er. Leuten, die Labrador Lili oder den anderen tierischen Begleitern skeptisch gegenüberstehen, hält Dirk Giepen eine Untersuchung des Robert-Koch-Instituts zu Tieren im Pflegeheim entgegen: Hier kommen die Wissenschaftler zu dem Schluss, dass die positiven Aspekte die negativen bei Weitem überwiegen. „Es ist erwiesen, dass die Menschen weniger Beruhigungs- und weniger Schmerzmittel benötigen, wenn sie Tiere um sich haben.“

beruhigt werden. Hier kommen die Wissenschaftler zu dem Schluss, dass die positiven Aspekte die negativen bei Weitem überwiegen. „Es ist erwiesen, dass die Menschen weniger Beruhigungs- und weniger Schmerzmittel benötigen, wenn sie Tiere um sich haben.“



Drei Ziegen leben auf dem Gelände des Hauses Heimweg. Der Zaun ihres Geheges hat eine besondere Bedeutung.

# Ein Segen auf vier Pfoten

Die Geschichte einer  
großen Freundschaft

10

11



Alexander Rahn und sein Assistenzhund Mandy –  
ein Herz und eine Seele.

**W**er einmal Freundschaft mit einem Hund geschlossen hat, wird nie wieder ohne ihn leben wollen, sagt man. Bei Alexander Rahn und seinem Hund Mandy gilt diese Weisheit ganz besonders. Denn ihre Geschichte ist die Geschichte einer großen Freundschaft.

Wir haben es uns im Aufenthaltsraum der Wohngruppe 11 im Wichernhaus in Altdorf gemütlich gemacht. Alexander Rahn sitzt im Elektro-Rollstuhl, eine FC Bayern-Decke über den Füßen, eine zweite Decke liegt auf seinem Oberkörper. Der Plastikschlauch in der Nase hilft Sauerstoff aufzunehmen, hinter einer randlosen Brille große braune Augen, die sehr ernst blicken. „Nadal“ sagt Alexander und dann fangen seine Augen zu leuchten an. Schwarzes Fell bewegt sich unter dem Tisch und wird größer. Erst ist eine feuchte Schnauze sichtbar und dann steht Mandy vor Alexander und wedelt freundlich mit dem Schwanz. Mandy ist ein Assistenzhund und seit vier Jahren begleitet er den 25-Jährigen, der seit seinem fünften Lebensjahr an einer unheilbaren Muskelerkrankung leidet, der Muskeldystrophie Duchenne. Mittlerweile hat sich sein Muskelgewebe



Immer zur Stelle, wenn er gebraucht wird: Assistenzhund Mandy drückt mit der Schnauze den Knopf und holt den Aufzug für Alexander.

soweit zurückgebildet, dass er nur noch seine Finger, die Füße und ein bisschen den Kopf bewegen kann. Schon ganz alltägliche Handgriffe, wie das Öffnen einer Tür, sind für Alexander eine Herausforderung. Dann

kommt Mandy und übernimmt diese Aufgabe. Denn Mandy ist mehr als ein Haustier. Als Assistenzhund wurde er speziell auf die Behinderung und die Bedürfnisse seines Menschen hin trainiert. Er kann zwar nicht sprechen, aber er beherrscht das, was die meisten Menschen ihr Leben lang nicht lernen: die Kunst zuzuhören.

Für die verschiedenen Bedürfnisse hat der Mensch im Laufe der Jahrtausende Hunderrassen gezüchtet, die sich zum Beispiel für die Jagd oder als Schutzhund eignen oder aber ganz einfach ein treuer Kamerad sind. So wie für Alexander Rahn. „Mandy“, sagt er, „ist mein bester Kumpel“. Kein Wunder, denn für Alexander ist der Retriever-Labrador-Mischung eine wertvolle und wichtige Hilfe im Alltag. Er erleichtert dem jungen Mann die kleinen Dinge des täglichen Lebens, indem er viele hilfreiche Aufgaben übernimmt, wie zum Beispiel das Licht an- und ausknipsen, Türen öffnen und schließen, verschiedene Gegenstände aufheben und bringen, den Aufzug bedienen und vieles mehr. So gibt der Hund Alexander ein Stück seiner Selbständigkeit wieder.

Dabei war es gar nicht so einfach, bis Alexander und Mandy zueinander gefunden haben. Damit Mandy auch wirklich zuverlässig assistiert, wurde er ein Jahr lang in einer speziellen Hundeschule in Nussdorf bei Salzburg ausgebildet. Dort wird jeder Hund eigens für die Bedürfnisse seines künftigen Besitzers ausgebildet. Denn jeder Mensch mit Behinderung ist anders. Neben den Behindertenbegleithunden gibt es die Blindenführhunde, die Signalthunde für hörgeschädigte Menschen, Diabetiker- und Epilepsiewarnhunde, Autismusbegleithunde und Assistenzhunde für Menschen mit posttraumatischen Belastungsstörungen (PTBS). Und auch nicht jeder Hund taugt zum Assistenzhund. So ist es nicht verwunderlich, dass die Erziehung teuer ist. 15.000 Euro kostete diese Ausbildung, die generell von den Krankenkassen nicht übernommen wird. Um Familie Rahn zu helfen, startete im Landkreis Tirschenreuth in der Oberpfalz, der Heimatregion von Alexander, eine Spendenaktion, bei der schon nach kurzer Zeit die gesamten Kosten für die Ausbildung zusammen gekommen waren.



Im Aufzug weiß der kluge Mandy genau, welche Taste er mit der Schnauze berühren muss, damit Alexander zu seinem Ziel kommt.

## Nahrung für Seele und Herz

50 Kommandos in drei Sprachen beherrscht Mandy: „Go in“ heißt „Geh unter den Tisch“, „Sedi“ bedeutet „Sitzen“, „Get it“ meint „Aufheben“ und „Nadal“, das ist „Ich brauche dich jetzt dringend“. Aber es ist nicht nur die praktische Hilfe, die Alexander und Mandy verbindet. Mandy ist auch Nahrung für die Seele und das Herz. „Am besten ist es immer morgens beim Aufwachen“, erzählt Alexander. „Wenn er mich anschaut oder wenn ich krank bin. Er ist mein Ein und Alles. Er kennt mich besser als mein eigener Bruder. Ohne ihn würde mir viel fehlen.“ Fehlen würde Mandy auch den 20 Betreuern auf Station 11. Alle knuddeln ihn gerne. „Wir haben alle was davon, ein absoluter Traumhund“, sagt Momy und kraut den freundlichen Vierbeiner zwischen den Ohren. Mandy ist wesensfest. Er zeigt weder Angst, noch Aggression oder Unsicherheit und ist grundsätzlich immer freundlich. „Er ist für meinen Charakter ausgesucht worden“, erklärt Alexander Rahn. „Sensibel, ruhig, mag keine Veränderungen und hat genauso viel



Eva-Maria Fischer

Journalistin, textet für die Abteilung Kommunikation. Sie hat Alexander Rahn und seinen Assistenzhund begleitet. Er öffnet Türen und bedient den Aufzug. Er ist immer da, wenn man ihn braucht: Begleithund Mandy. „So einen hätte ich auch gerne“, ist sich unsere Autorin sicher.

Appetit wie ich.“ Und so freut sich der Rüde, wenn er nach jedem ausgeführten Kommando ein Leckerli als Belohnung erhält. Dennoch wird streng auf das Gewicht und den Gesundheitszustand des Assistenzhundes geachtet. Der alljährliche Hunde-TÜV in Österreich kontrolliert, dass Mandy gesund ist, nicht mehr als 36 Kilogramm wiegt und weiterhin alle Kommandos beherrscht.

Wir gehen einkaufen. Während in Österreich die Assistenzhunde schon zum Alltag gehören und in jedes Geschäft

mitgehen dürfen, ist das in Deutschland nicht der Fall. In Altdorf zum Beispiel kann Alexander mit Mandy in den Lidl gehen, aber nicht zu Rossmann. Dabei fördert der Vierbeiner als sozialer Mittler die Integration von Alexander im Alltag. Schnell werden Passanten auf die beiden aufmerksam und über den Hund kommt man ins Gespräch. „Der ist aber süß!“, „Wie heißt er denn?“, „Darf ich den mal streicheln?“ Er ist dann nicht mehr der junge Mann im Rollstuhl, sondern der junge Mann mit dem tollen Hund. Die Behinderung tritt in den Hintergrund.

„Mandy hat mehr Freude in mein Leben gebracht. Ich beobachte mich nicht dauernd selbst, sondern ich orientiere mich mehr an Mandy“, sagt Alexander. „Und die Lebensfreude von Mandy überträgt sich auf mich selber.“

Mit Mandy an seiner Seite ist Alexander nicht nur selbständiger, sondern auch glücklicher geworden. Ein Leben ohne ihn kann er sich nicht mehr vorstellen. Mandy ist sein Freund. Der beste, den er hat.

14



Judith versorgt die Esel.  
Während der Saison ist sie für das Ponyreiten zuständig.

## Das Glück der Erde...

... Gabi und Judith haben es auf dem Auhof gefunden

Schweine, die schwimmen. Ein Esel, der bockt. Hühner, Hasen, Ponys, Gänse und ein Hund. Katzen, Mäuse und Berge von Stroh und Mist, die sich täglich ansammeln, Heu und Futter, das verteilt werden muss: Wer auf die „Arche“ kommt, den Erlebnisbauernhof des Auhofs bei Hilpoltstein, darf mit anpacken. Weit über 100 Tiere wollen hier, am Ortsrand der kleinen mittelfränkischen Stadt, versorgt werden. In weitläufigen Gehegen zwischen Feldern und Wiesen und in den Ställen in der großen Scheune, dem Zentrum des Hofes mit Spielplatz, Biergarten, Veranstaltungssaal, Laden und eigener Destillerie.

„Helfende Hände sind immer willkommen“, sagt Bernhard Hanisch, der Leiter des Erlebnisbauernhofes. Der gelernte Schreiner hat nicht nur ein Faible für Handwerkliches, sondern ist auch Landwirt mit Leidenschaft. Und außerdem Heilerzieher und das hat seinen Grund: Zwölf Menschen mit Behinderung arbeiten auf dem Erlebnisbauernhof,

der Teil der Auhof-Werkstätten ist, eine der größten Behinderteneinrichtungen der Rummelsberger Diakonie in Mittelfranken. 300 Menschen mit geistigen und körperlichen Einschränkungen haben hier eine Arbeit gefunden, weitere 150 sind in Förderstätten untergebracht.

Es gibt eine Wäscherei, eine Gärtnerei, eine Schreinerei, eine Metallwerkstatt. Und den Erlebnisbauernhof. Wer vom Auhof den Weg zur „Arche“, die etwas entfernt auf einer Anhöhe liegt, gegangen ist, um hier im Rhythmus der Jahreszeiten zu arbeiten, hat sich im täglichen Leben der anderen Werkgruppen als zuverlässig bewährt. Ob Tiere füttern, Boxen ausmisten, Holz machen oder Besucher bewirten – feste Arbeitsstrukturen und Verantwortung für andere Lebewesen gehören zum Leben auf dem Hof, das die Beschäftigten 365 Tage im Jahr fordert und keine Rücksicht auf schlechtes Wetter nimmt.

So wie an diesem Tag, an dem der Wind durch die Boxengassen und den leeren Biergarten fegt und feiner Sprühregen die ländliche Idylle, die im Sommer jedes Jahr tausende Besucher anzieht, nur erahnen lässt. Gabi und Judith sind wie alle anderen Mitarbeiter des Hofes, der seinen Namen von den alten Haustierrassen hat, die hier gezüchtet werden, seit dem frühen Morgen auf den Beinen und helfen bei den Arbeiten. Dick eingepackt, in Gummistiefeln und Windjacken, eine Mütze auf dem Kopf, stehen die beiden jungen Frauen bei den Eseln und kratzen Hufe aus.

Ab Ostern, wenn der Hof in die neue Saison startet, sind die beiden für das Ponyreiten zuständig. Kinder stehen Schlange und werden von den jungen Frauen im Konvoi über das Areal geführt. Für Gabi, die ebenso wie Judith eine leichte geistige Behinderung hat, ist mit dem Arbeiten auf dem Hof ein Traum in Erfüllung gegangen. „Die Tiere sind meine Therapie“, sagt die 30-Jährige und streicht mit Hingabe die Kardätsche über den Rücken eines Grauhohes. „Ich bin viel ruhiger geworden.“ Nicht nur die Esel, auch die Ponys kennt sie mit Namen und weiß um ihre Besonderheiten. „Ich weiß genau, was die so brauchen.“

Auch Judith tut das Arbeiten auf dem Hof gut. Nach einer Station in der Schreinerei, in der sie sich schwer tat mit der Enge der Gruppe, gibt der Freiraum auf der „Arche“ und der Kontakt mit den Tieren der 29-Jährigen neues Selbstbewusstsein und Sicher-

heit. Neben den Vierbeinern ist sie auch für die Hühner zuständig. Eier einsammeln, Futter verteilen und aufpassen, dass das Gatter zum großen Freilandgehege stets geschlossen ist, ist für die 29-Jährige, die ein eher zurückgezogener Mensch ist, tägliche Herausforderung und nie Routine. „Ich mag das Federvieh.“ Im Sommer hilft sie zudem bei der Bewirtung der Gäste. Ihr Herz aber hängt, ebenso wie bei Gabi, an den Ponys. „Das Ausführen ist für mich das Schönste“, sagt Judith. „Man muss dabei gut aufpassen, wegen der Kinder.“

„Natürlich sieht das Maß an Verantwortung, das wir den behinderten Mitarbeitern übertragen, bei jedem etwas anders aus“, sagt Hofleiter Bernhard Hanisch. Während Gabi und Judith fast wie normale Beschäftigte ihre „Frau“ auf dem Erlebnishof stehen, gibt es auch Menschen mit Behinderung, die intensive Unterstützung und Begleitung brauchen. Etwa der junge Mann mit Down-Syndrom, der am liebsten den ganzen Tag lang Holz spaltet und dabei nie müde wird, obwohl die Arbeit körperlich sehr anstrengend ist. „Bei ihm und

bei anderen muss man achtgeben, dass sie sich nicht übernehmen, weil das Gefühl für die eigenen Kräfte fehlt“, sagt Hanisch. Mit den Jahren hat der Heilerzieher nicht nur einen genauen Blick für seine Beschäftigten entwickelt, sondern auch für die vielfältigen Beziehungen zwischen den behinderten Mitarbeitern und dem Hof. „Die Tiere hier sind für die viele das Medium zur Welt.“



Gabi kümmert sich gerne um die Hühner auf dem Hof.

15



Isabel Krieger

Isabel Krieger schreibt als Redakteurin und freie Journalistin seit mehr als 20 Jahren über soziale Themen. Beim Besuch auf dem Auhof und seinem Erlebnisbauernhof „Arche“ freute sie sich über die Hingabe, mit der Gabi und Judith die Tiere versorgten. „Sie sind mit ihrer Arbeit dort sehr glücklich.“ Im Sommer hat sie sich vorgenommen, mit ihrer Tochter dem Hof einen privaten Besuch abzustatten. „Wir kommen zum Ponyreiten“.

# Hilfe für tierische Helfer

## TIERISCHE HELFER BRAUCHEN UNTERSTÜTZUNG

Ob Katze, Hund, Hase, Ziege, Pferd oder Meerschweinchen: In vielen Einrichtungen der Rummelsberger Diakonie gehören Tiere zum Alltag. Sie sind Mitbewohner und Besucher in Senioreneinrichtungen oder als therapeutische Helfer im Einsatz bei Menschen mit Behinderungen.

So bereichert seit einiger Zeit eine Ziegenherde das Leben im „Haus Heimweg“, einer Einrichtung für Senioren in Ansbach. Schnell zeigte sich, dass die Tiere eine positive Wirkung auf die Bewohner haben. Kurz nachdem das Außengehege aufgebaut worden war, begann eine seit langem verstummte, hoch demente Seniorin wieder zu sprechen, und zwar mit den Ziegen. Was für eine Freude.



Schon lange im Voraus freut sich Frau M. auf den Besuch von Hündin Dala und ihrem Frauchen.

für Besucher Reit- oder Hippotherapie mit zwei Therapiepferden an. Für Julia (Name geändert) beispielsweise ist das Reiten eine großartige Hilfe. Sie hat eine angeborene und nicht heilbare Hauterkrankung, die schmerzhaft und sehr aufwendig zu pflegen ist. Trotzdem ist sie eine lebensbejahende Frau, die besonders den Umgang mit Pferden liebt. Während ihrer Therapiezeit auf dem Hof rücken für Julia die täglichen Belastungen in den Hintergrund. Besonders ins Herz geschlossen hat sie Therapiepferd Leila, das mittlerweile ein treuer Freund und Begleiter ist.



Frau H. füttert und lockt mit aufmunternden Worten eine der Ziegen im Haus Heimweg.

Auch die regelmäßigen Besuche von Therapiehunden in Einrichtungen der Rummelsberger Diakonie bereichern das tägliche Leben der Bewohner. Viele hatten selbst Haustiere und haben schöne Erinnerungen daran. Wenn die Hunde kommen, begrüßen sie diese freudig. Nach dem Besuch sind die Menschen oft lange Zeit froh gestimmt.

Zum Wichernhaus in Altdorf gehört der Therapiehof „Leila“. Dort bietet die Rummelsberger Diakonie für die Bewohner, aber auch



Julia darf Pferd Leila zur Belohnung füttern.

### Wir bitten um Ihre Unterstützung:

Tiere sind Mutmacher, Muntermacher, Augenweide, Freudenbringer, Therapeuten und vieles mehr. Doch ihr Unterhalt ist teuer: Futter, Einstreu, Impfungen, Sättel, Trensen, Schmied, Zäune, Ställe, Gatter usw. müssen bezahlt werden. Im Laufe eines Jahres kommt da einiges zusammen. Auch den

Einsatz der Therapiehunde und der Therapiepferde zahlt die Rummelsberger Diakonie teilweise aus eigenen Mitteln. Daher sind wir auf Unterstützung angewiesen und bitten um Ihre Spenden. Die Menschen in unseren Einrichtungen danken es Ihnen.

### HILFE SCHENKEN:

- 1 Stunde Hundetherapie 30 Euro
- 1 Quaderballen Heu 45 Euro
- 1 Stunde Reittherapie 48 Euro
- 1 x Impfung & Wurmkur für Schaf oder Ziege ca. 50 Euro
- 1 x Ausschneiden und beschlagen der Pferde 75 Euro

Bitte überweisen Sie Ihre Spende mit dem beigefügten Überweisungsträger oder online unter [www.rummelsberger-diakonie.de/tierische-helfer](http://www.rummelsberger-diakonie.de/tierische-helfer). **Herzlichen Dank!**

#### Spendenkonto:

Rummelsberger Diakonie e.V.  
Raiffeisenbank Altdorf-Feucht eG  
IBAN: DE99 7606 9440 0001 1855 00  
BIC: GENODEF1FEC  
Stichwort: Spende Tierische Helfer

Eine regelmäßige Spende mit einer Dauerlastschrift hilft uns, die Projektarbeit zu sichern und unsere Verwaltungskosten niedrig zu halten.

**Bitte zurücksenden an:**

Rummelsberger Diakonie e.V., Büro Freunde und Förderer, Rummelsberg 2, 90592 Schwarzenbruck

**JA**, ich unterstütze die Rummelsberger Diakonie e.V. ab sofort mit einer

- monatlichen
- vierteljährlichen
- halbjährlichen
- jährlichen Spende.

EUR 5,-    EUR 10,-    EUR 50,-    EUR .....

Ich ermächtige die Rummelsberger Diakonie e.V. (Gläubiger-ID: DE50ZZZ00000034183), den genannten Betrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Rummelsberger Diakonie e.V. auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

<b>Kontoinhaber/in</b>		
Bank	Name, Vorname	Telefon*
IBAN	Straße	E-Mail*
BIC	PLZ, Ort	Datum/Unterschrift

\*freiwillige Angabe

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

<b>IBAN des Kontoinhabers</b>
<b>Begünstigter</b> Rummelsberger Diakonie e.V.
<b>IBAN des Begünstigten</b> DE89 7606 9440 0001 1855 00
<b>Euro, Betrag</b>

Spendenquittung zur Vorlage beim Finanzamt

Die Rummelsberger Diakonie e.V. sind wegen Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens, Förderung der Jugend- und Altenhilfe, Förderung der Erziehung, Volks- und Berufsbildung, einschließl. der Studentenhilfe, Förderung des Wohlfahrtswesens und Förderung der Hilfe für Behinderte nach der Anlage zum Körperschaftsteuerbescheid des Zentralfinanzamtes Nürnberg, StNr. 241/110/40490 vom 05.06.2014 für den letzten Veranlagungszeitraum 2012 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 des Gewerbesteuerergesetzes von der Gewerbesteuer befreit. Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens, Förderung der Jugend- und Altenhilfe, Förderung der Erziehung, Volks- und Berufsbildung, einschließl. der Studentenhilfe, Förderung des Wohlfahrtswesens und Förderung der Hilfe für Behinderte verwendet wird. Für Spenden ab 50,00 Euro erhalten Sie automatisch eine Spendenbescheinigung. Gemäß §28 BDSG können Sie der Verwendung Ihrer Daten durch uns im Rahmen derartiger Aktionen widersprechen.

**SEPA-Überweisung/Zahlschein**

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts	BIC	Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.
<b>Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)</b>		
Rummelsberger Diakonie e.V.		
<b>IBAN</b>		
DE89 7606 9440 0001 1855 00		
<b>BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)</b>		
GENODEF1FEC		
<b>Betrag: Euro, Cent</b>		
<b>Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers</b>		
2506001/		
<b>noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)</b>		
<b>Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßens- oder Postfachangaben)</b>		
<b>IBAN</b>		
DE		
<b>Datum</b>	<b>Unterschrift(en)</b>	06

## Irmgwer Stiftung ermöglicht Radfreizeit für Jugendliche

Viele Stifter engagieren sich für Kinder und Jugendliche. So auch Irmgard und Werner Singer. Sie bitten Freunde zu besonderen Anlässen um Spenden für ihre Irmgwer-Stiftung. Dabei kamen im vergangenen Jahr 1.500 Euro zusammen, die die Kinder und Jugendlichen der Therapeutischen Wohngruppe im Raumerhaus gut für ihre Radfreizeit gebrauchen konnten. Andreas Taschka, der Leiter der Wohngruppe, lud das Ehepaar Singer, ihre Freunde und Spender nach Rummelsberg ein, um ihnen gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen für die Unterstützung zu danken. Die Kinder hatten Kuchen gebacken und eine Präsentation der Reise für die Gäste erstellt. Als Überraschung überreichte Taschka den Jugendlichen sowie den Stiftern und Spendern noch einen Bilderrahmen mit den schönsten Erinnerungsfotos.

Wenn Sie mehr zu den Hilfsmöglichkeiten im Rahmen einer Stiftung erfahren möchten, wenden Sie sich bitte an den Leiter des Stiftungszentrums, Diakon Mathias Kippenberg. Telefon 09128 502299 oder [kippenberg.mathias@rummelsberger.net](mailto:kippenberg.mathias@rummelsberger.net)



Text/Bild: Mathias Kippenberg, RD

Bei einem Besuch in der Wohngruppe berichteten die Kinder und Jugendlichen Stiftern und Spendern von ihrer abenteuerlichen Reise.

### Termine

**26.03.2016**

**Saisoneröffnung des Erlebnisbauernhofes am Auhof**  
Nach der Winterpause begrüßt Sie das Team des Hofes zur neuen Saison.

**08.04.–10.04.2016**

**„Die 66“ Deutschlands größte 50plus Messe im MOC München**

Besuchen Sie uns an unserem Messestand. Informationen zu Vorsorgeregelungen, ehrenamtlichem Engagement und unseren Einrichtungen für Senioren in Oberbayern.

**14.04.–17.04.2016**

**Werkstätten-Messe im Messezentrum Nürnberg**

Deutschlands größte Leistungsschau der Werkstätten für behinderte Menschen. Besuchen Sie uns auf der Messe und lernen Sie unsere Produkte kennen.

**05.05.2016**

**Rummelsberger Jahresfest**

Gottesdienste, Musik, Spaß und Spiel für Groß und Klein.

**16.05.2016**

**Bayerischer Kirchentag auf dem Hesselberg**

Infostand der Rummelsberger Diakonie und der Rummelsberger Gemeinschaften.

**11.06.2016**

**Seifenkisten-Rennen in Rummelsberg**

Rund 30 selbstgebaute Seifenkisten gehen an den Start um den Rummelsberger Pokal.

**03.07.2016**

**Auhof Jahresfest, bei Hilpoltstein**

Gottesdienste, Musik, Spaß und Spiel für Groß und Klein.



Rummelsberger  
Diakonie

# Rummelsberger Jahresfest 2016

Donnerstag, 5. Mai, Christi Himmelfahrt



11.00 bis 17.00 Uhr

Zu Gast: Mike Müllerbauer,  
Age Before Beauty und  
Dr. Döblingers Kasperltheater

## Das abwechslungsreiche Programm für die ganze Familie!

10.00 Uhr Festgottesdienst, Familiengottesdienst und  
**NEU!** Jugendgottesdienst

Infos zum Programm finden Sie unter [www.rummelsberger-diakonie.de](http://www.rummelsberger-diakonie.de)